

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Platt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 102.

Neuenbürg, Samstag den 24. Dezember

1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach einer Correspondenz der Allgemeinen Zeitung vom 9. d. M. Nr. 343 dd. Lima, 10. Okt. d. J. soll die Peruanische Regierung damit umgehen, durch die Vermittlung eines bereits auf der Reise nach Europa befindlichen Damian v. Schütz aus Nassau vorzugsweise im Süden Deutschlands eine beträchtliche Zahl (1300) Auswanderer Behufs der Bevölkerung und Colonisirung des östlichen und nördlichen Theils von Peru anzuwerben. Nach dem Inhalte des zwischen dem genannten v. Schütz in Gemeinschaft mit einem Bergwerksbesitzer Manuel Izurra und der Peruanischen Regierung abgeschlossenen Vertrags haben sich die ersteren verpflichtet, binnen sechs Jahren 1300 zum Geschäftsbetrieb geeignete Ansiedler aus dem südlichen Deutschland und Oestreich, der Schweiz und Belgien in das Land am Amazonenstrom und dessen Zuflüssen zu schaffen, dagegen zahlt die Peruanische Regierung für jeden importirten Colonisten 30 D. = 75 fl. Prämie und gibt in jedem der drei ersten Jahre 10,000 D. = 25,000 fl. Vorschuß, der von der Peruanischen Gesandtschaft in London ausbezahlt wird, wenn die Unternehmer nachweisen, daß sie im Jahr 1854 mindestens 600 Colonisten importirt haben. Diese Colonisten, deren Jeder für sich 12 (für seine Kinder die Hälfte) Fanegadas anbaufähigen Landes erhalten soll, sind bestimmt, an den Mündungen von Flüssen und in Thalebenen bei einem der ungesundesten Klimate im Aequatoriallande das Land anzubauen, wobei sie ihrem sichern Verderben entgegen gehen werden.

Da es schon nach den Erfahrungen und Erhebungen, welche bei der im Jahr 1851 durch einen gewissen Rodulfo aus Lima erfolgten Beförderung von über 1200 deutschen Auswanderern nach Peru gemacht worden sind, überall keinem Zweifel unterliegt, daß diesem Unternehmen, falls je versucht werden sollte, dasselbe auch auf Württemberg auszudehnen, mit allem Ernst entgegenzutreten ist, so erhalten die Ortsvorsteher auf höheren Befehl den Auftrag:

1) etwaige Nichtwürttemberger, welche in Württemberg suchen sollten, Leute für dieses Unternehmen anzuwerben, Behufs der Ausweisung aus Württemberg dem Oberamt anzuzeigen;

2) den concessionirten Auswanderungs-Agenten bei Vermeidung einer empfindlichen Geldstrafe für jeden einzelnen Fall und zutreffendfalls der Einleitung gerichtlicher Untersuchung nach Maßgabe des Art. 377 des Strafgesetzbuchs jede Theilnehmung bei diesem Unternehmen mit dem Anfügen zu untersagen, daß überdies sofort die Entziehung der Concession würde verfügt werden, falls sie in irgend einer Weise dem Unternehmen Vorschub leisten sollten;

3) anderen Württembergern, welche versuchen sollten, für die Realisirung dieses Unternehmens thätig zu seyn, dies unter Strafandrohung zu untersagen.

Den Ortsvorstehern selbst aber, sowie den Pfarrämtern wird hiemit die Ausstellung irgendwelcher Urkunden für dieses Unternehmen untersagt.

Den 17. Dezember 1853.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Von der Großherzoglich Badischen Regierung ist unterm 14. d. Mts., ähnlich der in Bayern ergangenen Verfügung, welche am 20. Okt. d. J. (Amtsblatt Nr. 85) bekannt gemacht worden ist, eine Verordnung erlassen worden, durch welche die Polizeibehörden des Großherzogthums angewiesen worden sind, allen ausländischen Kleinhändlern, Schuträgern und ähnlichen Individuen, welche schulpflichtige oder solche Kinder mit sich führen, die das Alter der Schulpflichtigkeit noch nicht erreicht haben, den Eintritt in das Großherzogthum nicht zu gestatten, und solche, im Falle sie im Lande betreten werden, sogleich auf dem nächsten Wege in ihre Heimath zu weisen.

Dieses haben die Ortsvorsteher in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Den 19. Dezember 1853.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Vorladung eines Verschollenen.

Christian Friedr. Knöllner von Höfen ist längst verschollen und hat das 70ste Lebensjahr zurückgelegt.

Derselbe oder dessen etwaige Erben werden nun aufgefordert, sich

binnen 90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls Knöllner für tott erklärt und das in 467 fl. 58 fr. 3 hl. bestehende Vermögen unter die bekannten Intestat-Erben vertheilt werden würde.

Den 10. Dezember 1853.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Herrenalb.

Holz-Verkauf.

Am 2. Januar 1854, von Morgens 10 Uhr an, werden auf dem Rathhaus in Dobel versteigert: 1000 Stücke tannen Lang- und Klotzholz, 400 tannene Stangen verschiedener Länge und Stärke und 6 Klafter buchen und birken Scheiterholz, theilweise zu Jochen und Schleiftrögen tauglich, der größere Theil des Lang- und Klotzholzes liegt im Staatswald Sommerhalde am Eyachfluß, das übrige Holz im Rennberg, Pfahlwald und der Schörsthalde u. als Scheidholz vertheilt.

Neuenbürg, den 20. Dezember 1853.

K. Forstamt.
Lang.

Höfen.

Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am

Dienstag den 27. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

im Aufstreich nachstehendes Durchforstungs-Erzeugniß aus ihren Waldungen und zwar:

24 1/2 Klafter buchene Scheiter,
57 " do. Reisprügel,
3 3/4 " tannene Scheiter.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.

Schuldheissenamt.
Leo.

Schömburg.

Zehntfrüchte-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. dieses Monats,
Nachmittags 1 Uhr,

kommen nachstehende Fruchtgattungen zur öffentlichen Versteigerung auf hiesigem Rathhaus und zwar:

4 Scheffel Roggen und
15 " 4 Simri Haber.

Etwaige Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 23. Dezember 1853.

A. A.
Schuldheiß Neut her.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Gegen zweifache Versicherung werden an einen guten Zinszähler 150 fl. ausgeliehen.
Wo sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Gutes braunes Bier ist zu haben bei
Bierbrauer Vogt.

Calmbach.

Am 12. d. Mts. ist mir auf dem Wege von Dobel hieher ein grauer Metzger- oder Haushund zugelaufen. Da sich nun bis jetzt kein Eigenthümer gezeigt hat, so fordere ich denselben hiemit auf, den Hund binnen 10 Tagen gegen Ersaz der Einrückungsgebühren und Fütterungskosten abzuholen, widrigenfalls ich anderweitig darüber verfügen würde.

Steueraufseher Schüßler.

Neuenbürg.

Zur Auswahl von Christfest-Geschenken empfehlen wir eine Niederlage von **Jugendschriften** mit Abbildungen und lehrreicher Unterhaltungs-Lektüre von den beliebtesten Jugendschriftstellern, sowie

Miniatur-Ausgaben in mehrfacher Auswahl: darunter Geibel, Gedichte; Stowe, Uncle Toms Hütte; J. Rant, der poetische Pilger; Shirley, Roman von Currer Bell; Reiche, der Führer auf dem Lebenswege; D. Roquette, Waldmeisters Brautfahrt; Scheerer, Deutscher Dichtwald, und verschiedene andere beliebte Ausgaben;

geeignet zu gediegenen Geschenken für die Jugend wie für Erwachsene; und sind wir in den Stand gesetzt, andere Schriften in kurzer Zeit zu beziehen.

Neub'sche Buchdruckerei.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Dez. Die Aussichten auf eine Versorgung sind für die invaliden Offiziere und die Wittwen und Waisen der gefallenen Offiziere der schleswig-holstein'schen Armee die besten. Wie wir vernehmen, hat sich nicht eine Regierung dagegen ausgesprochen, daß dieselben zu unterstützen seyen und lebt man in unterrichteten Kreisen der Hoffnung, daß man sich sehr bald über die Art und Weise der Unterstützung, über welche bereits fast alle Regierungen einig sind, verständigen werde. Vollkommen irrig ist die Angabe eines preußischen Blattes, nach wel-



cher das Verhalten Dänemarks eine solche Verständigung hindere. Wir vernehmen vielmehr, daß der König von Dänemark erklären ließ, er sey nicht nur bereit, in gleichem Maße wie seine deutschen Bundesgenossen an der Unterstützung der Offiziere, welche gegen ihn fochten, theilzunehmen, sondern auch, daß die invaliden Offiziere und die Angehörigen von Gefallenen, welche Schleswig-Holsteiner sind, von ihm besonders bedacht werden sollen. (F. J.)

Württemberg.

Dienstmachtigkeiten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliehung den Sekretär sich bei dem statistisch-topographischen Bureau zum Assessor bei dieser Stelle befördert, — die erl. Revierförsterstelle in Kapfenburg dem Revierförster Blumenstetter in Unterföchen gnädigst übertragen.

Diensterledigungen.

Die Forstwartsstelle zu Ebni, Forsts Forch.

Die Schulstelle zu Honsbronn, Def. Weiserheim, (250 fl.) — und der Schuldienst zu Frutenhof, Def. Freudenstadt, (260 fl.)

Stuttgart, 17. Dez. Das Schwurgericht zu Biberach hat das erste Todesurtheil seit Wiedereinführung der Todesstrafe in Württemberg gegen J. M. Merk ausgesprochen, welcher in seinem Hause zu Wangen seinea bei ihm wohnenden Schwiegervater Sings Nachts im Bette erwürgt hatte. Tritt keine Begnadigung ein, so wird das Urtheil, als erstes nach dem neuen Modus, bei beschränkter Deffentlichkeit und durch das Fallschwert vollstreckt. (F. J.)

Mergentheim, 20. Dez. Die hiesige Tauberzeitung bringt nach direkten Mittheilungen Sr. Hoh. des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg nähere Nachrichten von dem hohen Reisenden. Derselbe hatte nach einem längern Aufenthalt in Brasilien während des verfloffenen Sommers die Länder von La Plata besucht, und von dort den noch wenig bekannten Uruguay bis zu den Brasilischen Missionen verfolgt. Mit dem französischen Kriegsdampfer Duro setzte er von Buenos Ayres seine Reise fort in die Magellansstraße, besuchte das noch ziemlich unbekannt Land der Patagonier, und kam glücklich in Valparaiso an. Er hatte sich, wie überall, so auch hier und in der Hauptstadt, einer zuvorkommenden und für seine wissenschaftlichen Zwecke sehr nützlichen Aufmerksamkeit zu erfreuen. Am 15. Dkt. verließ er Valparaiso, um nach Lima zu gehen, auf einem englischen Schiffe, dessen Kapitän auf dem Hauptmaste die württembergische Flagge aufhissen ließ, welche nun, wohl zum Erstenmale, ihr Schwarz-Roth auf dem stillen Ocean entfaltete. — Schon vor längerer Zeit sind die Resultate seiner Reisen, mehrere Lieferungen naturhistorischer Merkwürdigkeiten, in Hamburg eingetroffen. (St. A.)

Baden.

Aus Freiburg im Breisgau sind, wie nun auch der N. Z. von dort unterm 18. geschrieben wird, die Jesuiten definitiv ausgewiesen.

Preußen.

Magdeburg, 14. Dez. Gestern Abend hat sich ein in der Friedrichstadt wohnhafter Kornmakler auf ungewöhnliche Weise entleibt, indem er einen mit Pulver gefüllten porzellanenen Pfeifenkopf in den Mund gesteckt, das Pulver angezündet und sich so den Kopf auseinandergesprenzt hat. Das Motiv dieses Selbstmords ist noch unbekannt. (M. K.)

Oestreich.

Wien, 20. Dez. Die Oestreichische Korrespondenz bringt die Nachricht, daß Persien durch Fürst Woronzoff 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten und einen russischen General sich erbeten habe.

Miszellen.

Christ-Abend.

Sonett.

Es dämmert — Glockentöne sind erklingen:
O, wach' ein Freuen, kehrt der Abend wieder;
Der Greis wird jung, erfrischt des Kranken Glieder,
Es wärmt ihr Herz sich an der Luft der Jungen.

Wie flammeln kindlich Dank unmünd'ge Zungen!
Und wenn das Herz so reich, erklingen Lieder
Geheimnißvoll, als stiegen Engel nieder,
Die tausendstimmig Lob und Dank gesungen.

So singe du auch, Herz, und freu' im frommen
Gebete heute wieder dich auf's Neue:
Dein Heiland ist, ein schuldlos Kind, gekommen. —

Was weint des Armen Kind? — Weil keine Gabe
Ihm heut zu Theil; o — daß es auch sich freue
Spend' ihm ein Scherlein deiner reichen Habe!

Ueber Thier- und Menschenquälerei.

Neben den Olivenblättern Elibu Burritts, die nicht nur von einer menschenfreundlichen Gesinnung, sondern auch von einer mannhaften Ausdauer zeugen, die einen der Wirklichkeit so entfernt liegenden Zweck, eingedenk des alten Spruchs: „Der Tropfen höhlt den Stein,“ — unermülich und unabgeschreckt selbst durch den Schein der Lächerlichkeit verfolgt — neben diesen friedliebenden Rundgebungen begegnen wir in den öffentlichen Blättern hier und da den Mittheilungen eines Vereins von gleich humanem, wenn auch etwas beschränkterem Zweck: es ist der Münchner „Verein gegen Thierquälerei.“ Die oft allzu bößlich aufgetragene Farbe der Darstellung, die in diesen Mittheilungen das am wenigsten Ansprechende ist, darf uns nicht



absprechen, von dem Inhalt derselben Notiz zu nehmen. Es ist schön, daß der Prinz Adalbert von Bayern, der Bruder des Königs Max, an der Spitze dieses Vereins steht, der in Deutschland, Frankreich und England unter der hohen Aristokratie weit verzweigt zu seyn scheint und berühmte und hochgestellte Namen in großer Zahl unter seinen Mitgliedern und Medailenträgern zählt.

Der Verein hat bis jetzt schon Erfolge gehabt. Die Gesetzgebungen Deutschlands und der Schweiz haben durch Gesetze der Thierquälerei entgegen zu arbeiten gesucht. Es ist ein unbestreitbar wahrer und durch die Geschichte großer Verbrecher und berücktigter Tyrannen bestätigter Satz, von welchem der Münchner Antithierquälerverein, an dessen Spitze Hofrath Dr. Ferner steht, als seinem leitenden Gedanken ausgeht:

„Grausamkeit gegen Thiere verhärtet das Gemüth auch gegen die Menschen.“

Dieser Satz, nichts weniger als neu, ist noch lange nicht genug in seiner tiefen Wahrheit erkannt. Der berühmte Geschichtsschreiber Maucaulay sagt über den Nabob von Bengalen, Seradscha Daula, eines der schändlichsten Ungeheuer von der Sorte der Nerone:

„Orientalische Despoten sind vielleicht die schlimmste Klasse menschlicher Wesen und Seradscha Daula (noch ein Jüngling) gehörte zu den schlechtesten Geschöpfen seiner Gattung. Er war bis zu der letzten Stufe menschlicher Schlechtigkeit herabgesunken, wo die Grausamkeit um ihrer selbst willen ausgeübt wird, wo der Tyrann Qualen auferlegt, nicht weil damit ein Nutzen verbunden wird, nicht um ein Verbrechen zu bestrafen oder eine Gefahr abzuwenden, sondern um sich angenehm aufzuregen. Und womit er begonnen? Er hatte früh ein Vergnügen darin gefunden, Hausthiere und Vögel zu martern und verschaffte sich später durch die Leiden seiner Mitmenschen einen noch größeren Genuß.“

Diese psychologische Thatsache wurde in neuerer Zeit durch verschiedene Schwurgerichtsfälle an Rördern, die als Buben mit Thierschinderei angefangen, später zum Prügel und Messer gegriffen, um Menschen zu mißhandeln und zu vernichten, auf eine merkwürdige Weise bestätigt.

Wer also der Thierquälerei entgegentritt, wo er kann, wo er Zeuge eines Akts der Rohheit und Unmenschlichkeit gegen Pferde, Rindvieh, Vögel etc. ist, wo er bühischen Muthwillen an Alten oder Jungen rügen und verhüten kann, der wirkt eben damit auch der Menschenquälerei entgegen. (Dd.)

Ein Beispiel des Vortheils, welchen die Besezung der Gemeindeplätze mit Obstbäumen bringen kann.

(Schluß.)

Im Jahre 1822 ertrugen die Bäume 6630 Simri Obst, und da zu der Zeit nur 170 Bürger im Orte ansäßig waren, so erhielt jeder Bürger 39 Simri Obst. Nach der eigenen Aussage der Beteiligten galt damals das Simri Obst 24 fr., mithin erhielt ein Bürger, die Gabe in Geld berechnet 15 fl. 36 fr.

Der schlechteste Jahrgang (wie sich die Leute ausdrückten) war das Jahr 1834, wo jeder Bürger (damals 195 an der Zahl) nur 6 Simri Obst für seinen Antheil bekam.

Rechnet man nun von 14 Jahren, nämlich den von 1822 mit 39, und den von 1834 mit 6 Simri durchschnittlich, so fällt auf den Bürger jedes Jahr der Mittelsertrag von 22½ Simri oder zu Geld berechnet à 20 fr. per Simri 7 fl. 30 fr.

Wie mir bestimmt versichert wurde, so hat seit dem Jahr 1820 kein Bürger einen Beitrag zu dem Gemeinde- oder Amtsschatzen so wie zum Schulbauwesen bezahlen dürfen, sondern diese Lasten sind stets, blos allein, von dem Erlös aus Graswuchs bestritten worden, und das Dorf bleibt dem Bürger also frei.

Der 52 Morgen große Baumwaasen liegt auf einer Ebene nahe am Dorf, in dem schönen Neckarthale, und ist mit 1200 Obstbäumen besetzt, welche sämmtlich in gutem Ertrage stehen.

Die Bäume wurden theils aus Eßlingen, theils aus der Hohenheimer Baumschule aufgekauft, und die Auswahl der Sorten ist für diesen Zweck ziemlich gut getroffen. Es ist größtentheils unser beliebter Luikenapfel und ungefähr 1/8 Birn, meistens Palmschbirn und Grundbirn. — Steinobst — keines.

Zu bedauern ist nur, daß die Pflege der Bäume sehr vernachlässigt wird, die doch wohl mit wenigem Kosten einem verständigen Mann anvertraut werden könnte.

Zum Beschlusse dieses schönen Beispiels und der schönen Handlung eines Gemeindevorstandes möchte ich fragen: Wo findet sich außer dem Orte Bohnlanden im Stuttgarter Oberamt noch ein Dorf, das dergleichen aufweisen kann? Vielleicht Wagingen in späterer Zeit!

(Seltene Ehrlichkeit.) Ein Wechselagent in London hatte mit einem Fabrikbesitzer daselbst zwei Monate vor seinem Tode gewettet. Plötzlich erschien nun der Wechselagent bei der Wittve des Fabrikherrn und erklärte, ihr Mann habe mit ihm eine Wette von 1000 Pf. Sterling gemacht, die verloren sey, und er komme daher, um sich zu erkundigen, ob sie entschlossen sey, die von ihrem verstorbenen Manne auf sein Wort eingegangene Wette zu halten. — Die Frau nahm augenblicklich das Portefeuille und wollte die Summe aufzählen; aber der Wechselagent hielt sie zurück und sagte: Da Sie der Meinung sind, Madame, die Wette habe zu gelten, so sind hier die 1000 Pfund, ich habe die Wette verloren.“

(Ein Lied vom Hasse.) Dichter, warum besingt ihr nur ewig die Liebe? Ist nicht der Haß auch schön? Das Schlechte, Niedrige, Gefinnungslose, Thörichte, Vermessene so recht von Grund der Seele aus haßen, diesen Haß wie aufwachsende Rachevögel heimlich an seiner Brust nähren zu können, wie kräftigt's den Geist, wie hebt es seine Flügel, wie ermunthigt's zur Ausdauer, wie erquickt und labt es, wenn das Schlechte, Niedrige, Gefinnungslose, Thörichte und Vermessene von dieser Welt, wie sie ist, mit unverdienten Ehren gekrönt wird! (Unterh. a. häusl. Verd.)

Rezepte zu Schuwichse.

- 1) Die sogenannte schwedische Glanzwichse besteht aus folgendem: 4 Pfund brauner Syrup, 2½ Pf. Beinschwarz, 2 Pf. weißer Zucker, 1½ Pf. Fischthran, ¼ Pf. arabisch Gummi, ¼ Pf. feines Berlinerblau, 1¾ Pf. sächsisches Bitriolöl und ¾ Maas Fluß- oder Regenwasser.
- 2) Eine einfache und dabei dauerhafte Wichse bereitet man aus: 3 Unzen Beinschwarz, 3 Unzen Syrup, 1 Unze Wallrath und 2½ Maas Weinessig.

Der Weihnacht-Feiertage wegen erscheint der „Euzthäler“ nächsten Mittwoch nicht.

